

Predigtserie: Wertvolle Vorbilder

Datum: 28.11.2021

Thema: mit Herzensweite gegen Schwarz-Weiss-Denken

Text: Apostelgeschichte 15,1-21

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Durch die aktuelle Pandemie und andere politischen Entwicklungen leben wir immer mehr in einer Welt, die in Schwarz-Weiss Kategorien denkt. Das führt zu Spannungen, Konflikten und Spaltungen. Um als Gesellschaft diesen Trend zu durchbrechen, braucht es Weitherzigkeit. Wir müssen wieder neu lernen, den anderen mit seinem Hintergrund zu schätzen, andere Ansichten stehen zu lassen und Menschen trotz ihren Eigenheiten zu lieben. Dazu braucht es weitherzige Menschen und Vorbilder mit einer Herzensweite. Petrus war ein solcher Mensch, obwohl auch zu seiner Zeit das Schwarz-Weiss-Denken sehr ausgeprägt war, speziell unter seinen jüdischen Zeitgenossen. Diese dachten in den Kategorien Rein und Unrein, Gerech und Ungerech, Beschnitten und Unbeschnitten, Juden und Heiden. Dieses Schwarz-Weiss-Denken war ein Problem, als die geistliche Welt plötzlich bunt wurde und auch Heiden Christen wurden.

Die Ausbreitung der Gemeinde über den Jüdischen Horizont hinaus führte zu Konflikten unter den Judenchristen. Diese legten sie beim ersten Konzil der Kirchengeschichte bei Seite und vom Verhalten von Petrus und dem, was er sagte, kann man sich inspirieren lassen, was es braucht, um ein weitherziger Mensch zu sein.

1. Man muss Gott verstanden haben, um weitherzig zu sein. Petrus hatte lange zugehört, bevor er das Wort ergriffen hatte. Interessant ist seine Frage, ob die Judenchristen Gott denn herausfordern wollten. Seine Frage kann man so verstehen, dass er sie fragt, ob sie Gott mit ihrem Verhalten wirklich sagen wollten, dass sie seine Weitherzigkeit noch nicht verstanden hatten. Das würde bedeuten, dass er ihnen nochmals zeigen müsste, wie weit sein Herz ist, obwohl er das im Sterben seines eigenen Sohnes und dem Verhalten von Jesus in unüberbietbarer Weise getan hat: Jesus hat sich mit Menschen umgeben, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte. Er hat mit Personen gesprochen, mit denen die Juden kein Wort gewechselt hätten (Johannes 4). Er ist mit den verruchtesten Menschen am Tisch gesessen (Matthäus 9,10). Er hatte keine Berührungsängste mit Unreinen und er hat die übelsten Taten vergeben (Johannes 8,1-10). Am Kreuz hat er sogar seinen Peinigern vergeben. All das hat Petrus als Augenzeuge miterlebt und darum hatte er verstanden, dass Gott ein weites Herz hat. Diese Erkenntnis bewirkte in ihm eine Herzensweite. Und so kann es auch bei uns sein, wenn wir uns z.B. in Spannungen, Konflikten oder im Streit vor Augen halten, dass Jesus ein weites Herz hat für mich und genauso für die anderen. Wir denken oft Gott hat ein weites Herz für mich und meine Ansichten, Ideen, Macken und Fehltritte. Aber Gott hat genauso ein weites Herz für die Ansichten und Charakterschwächen der anderen. Diese Erkenntnis hilft, ein weites Herz zu haben.

2. Man muss Menschen mögen. Das klingt zwar simpel, ist aber in der Praxis gar nicht so einfach. Denn um weitherzig zu sein, genügt es nicht, nur andere zu mögen. Man muss sie auch mehr lieben als die eigenen Ansichten, liebgegewonnene Gewohnheiten, bewährte Traditionen oder hilfreiche Sicherheiten. Das ist gar nicht so einfach und hat die ersten Judenchristen herausgefordert. Denn für sie war es eine grosse Herausforderung ihren religiösen Hintergrund abzulegen und die Heidenchristen mehr zu lieben als das Festhalten an der Beschneidung usw. Dass sie sich den neuen Gedanken geöffnet hatten, zeigt, dass sie weitherzig waren. Denn um weitherzig zu sein, muss man Menschen mehr lieben, als das Gesetz, Regeln und Traditionen. Das

hat Gott auch getan, darum hat er uns aus Gnade gerettet (Vers 11). Hätte Gott uns nicht mehr geliebt als das Gesetz, hätte er uns nicht gerettet. Aber weil er weitherzig ist, hat er in Jesus eine Möglichkeit gefunden, um uns zu retten.

Das bedeutet aber nicht, dass Gott gut heisst, wenn wir etwas gegen seinen Willen und seine Gebote tun. Aber er liebt uns trotzdem. Genau das ist ein Zeichen von Weitherzigkeit: Dass man Menschen liebt, auch wenn sie Dinge tun, die wir nicht gutheissen; Regeln brechen, die uns wichtig sind; eine Kultur haben, mit der wir selbst nicht warm werden.

Es ist ein Zeichen von Weitherzigkeit, wenn man Menschen trotzdem liebt und für diese Weitherzigkeit muss man sich entscheiden. Petrus hatte sich dafür entschieden. Er hatte sich dafür entschieden, als ihm Gott in einer Vision zeigte, dass er die alten Reinheitsgebote aufgeben musste, um Platz in seinem Herzen zu schaffen für die Mission unter Nichtjuden (Apostelgeschichte 10). Mit dieser Entscheidung schaffte er Raum in seinem Herzen für das Denken, die Ansichten, die Geschichte der anderen.

3. Um weitherzig zu sein, musst du einen festen Standpunkt haben. Denn nur mit einem festen Standpunkt kannst du die Gelassenheit entwickeln, die davon kommt, dass man Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden kann. Genau von dieser Unterscheidung redet Petrus und lenkt den Fokus auf das Wichtige. In seinem Statement erinnert er die Judenchristen daran, was wichtig ist, nämlich Gottes Liebe, die Juden und Heiden gleich gilt (Vers 9). Petrus ermahnte seine Glaubensgenossen, den Fokus auf das zu richten, was wichtig ist und Gelassenheit zu entwickeln für das, was unwichtig ist. Und das geht nur mit einem festen Standpunkt. Denn alles für unwichtig zu erklären, ist nicht Weitherzigkeit. Zu erklären, es ist egal was du glaubst, was dir wichtig ist, wie dein Standpunkt ist oder was du für wahr hältst, ist nicht Weitherzigkeit, sondern Gleichgültigkeit. Weitherzige Menschen sind aber nicht gleichgültig, sondern gelassen, weil sie unterscheiden können, was wichtig und was unwichtig ist.

4. Das weite Herz von weitherzigen Menschen kommt oft davon, dass sie selbst erfahren haben, wie es ist, auf die Weitherzigkeit von anderen angewiesen zu sein (Lukas 7,47). Davon konnte Petrus aus Erfahrung berichten. Die anderen Jünger brauchten öfters ein weites Herz, als sich Petrus in den Vordergrund drängte und als Wortführer aufspielte. Jesus brauchte ein weites Herz, als er Petrus nach seinem Verrat erneut seine Gemeinde anvertraute (Johannes 21,15-19). Petrus wusste ganz genau, wie es ist, wenn man auf das weite Herz von anderen angewiesen ist und dieses Wissen und die Erfahrung hat ihm ein weites Herz gegeben. So ist es auch in unserem Leben. Wo wir erlebt haben, dass Menschen ein weites Herz für uns hatten, sind auch wir bereit, ein weites Herz für andere zu entwickeln. Gerade in diesem Punkt sollten wir keine Gedächtnislücken aufweisen wie der Knecht in dem Gleichnis, das Jesus erzählt hat (Matthäus 18,21-35).

5. Weitherzige Menschen sind versöhnt mit ihrer Vergangenheit. Wenn du mit deiner Vergangenheit nicht versöhnt bist, kannst du nicht weitherzig sein. Du kannst nicht grosszügig sein, weil Mangel aus der Vergangenheit dich gefangen hält. Du kannst anderen nicht Gutes gönnen, weil dich bittere Erfahrungen aus der Vergangenheit gefangen halten. Du kannst Menschen keinen Vertrauensvorschuss geben, weil dich Enttäuschungen aus der Vergangenheit gefangen halten. Um weitherzig zu sein, musst du mit deiner Vergangenheit versöhnt sein. Darum sagt Petrus zu den Judenchristen, dass sie den Heidenchristen nicht auferlegen sollten, woran sie selbst gescheitert waren. Das bedeutet, dass sie sich mit ihrer eigenen Geschichte versöhnen mussten, damit sie mit einem weiten Herzen den Auftrag Gottes als Juden- und Heidenchristen erfüllen konnten. Es ist der Auftrag, dass die Welt erkennen soll, wie weit sein Herz für diese verlorene Welt ist (Johannes 3,16).

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wie würdest du Weitherzigkeit definieren?
- Welche Menschen sind dir ein Vorbild in ihrer Herzensweite? Warum?
- Wo erkennst du in unserer Gesellschaft oder in unserer Gemeinde eine Entwicklung zu einem Schwarz-Weiss-Denken?
- Wo denkst du in Schwarz-Weiss?
- Gibt es Situationen und Bereiche, in denen Schwarz-Weiss-Denken richtig ist?
- Was sind für dich biblische Beispiele von Gottes Herzensweite?
- Wie erlebst du persönlich Gottes Herzensweite?
- In welchen Situationen solltest du dir vor Augen halten, dass Gott den anderen genauso liebt wie dich? Wo fällt dir diese Einsicht schwer?
- Kannst du Menschen mehr lieben, als deine persönlichen Ansichten, Regeln und Gesetze?
- Wo solltest du Raum schaffen für die Anliegen, Ansichten, Vorgehensweisen und Erfahrungen des anderen?
- Wie gut kannst du dich in andere hineinversetzen?
- Wo brauchst du ein sicheres Fundament, um ein weites Herz zu haben?
- In welchen Bereichen solltest du mehr Gelassenheit entwickeln und dabei den Blick für das Wesentliche schärfen?
- Was ist wichtig und was ist unwichtig in deinem Leben?
- Wo hast du persönlich von weitherzigen Menschen profitiert? Was hat das mit dir gemacht?
- Wo hindern dich Dinge aus der Vergangenheit daran, weitherzig zu sein?
- Wo müsstest du dich mit deiner Vergangenheit versöhnen und was könnte dadurch an Segen für dich und andere entstehen?
- Wäre die Teilnahme am Kurs «Freiheit in Christus» für dich eine Möglichkeit, dich mit der Vergangenheit zu versöhnen?
- Wie willst du Gottes Auftrag, seine Liebe zu verkünden, persönlich umsetzen?